

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 1

Artikel: Die "Züccchin" waren bei Giornico nicht dabei
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Züchlin» waren bei Giornico nicht dabei

VON HANS H. SCHNETZLER

Nein, no, no, no! Ein *Tessiner* war selbstverständlich an jenem 1.8.1291 *nicht* auf dem Rütli. Wenigstens nicht als offizieller Vertreter und Mitschwörer. Junge progressive Tessiner Historiker wollen allerdings herausgefunden haben, dass das damals zuständige Organisationskomitee eine Gruppe von mehr oder weniger Freiwilligen aus dem Bedrettotall verpflichtet hatte, um das Holz für das Rütlifeuer zu sammeln – eine Arbeit, die natürlich den Signori Stauffacher, Fürst, Melchtal und Winkelried nicht zugemutet werden konnte! Schon damals hätte sich dieses typische Überlegenheitsgebaren der Deutschschweizer, der «Züchlin» also, gezeigt.

Es ist demnach reiner Zufall (oder vielleicht doch der verspätete Ausdruck des freundeidgenössischen schlechten Gewissens?), dass 700 Jahre später mit *Marco Solari* ausgerechnet ein Tessiner an die Spitze der 700-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten gerufen wurde.

Weg vom «Zoccoli-Image»!

«Che stress!» könnte man im besten modernen Tessinerisch ausrufen, wenn man an Solaris vielfältige Aufgaben im Zusammenhang mit 1991 denkt. Nebst dem reinen Organisieren, Rühren der Propagandatrommel, der Suche nach Finanzquellen, Sponsoren, Ideen, noch nicht abgesprungenen (und nicht absprungbereiten) Kulturschaffenden muss er neben dem Röstigraben nun auch endlich noch den Risotto- oder Polentagraben zwischen Deutschschweizern und Tessinern zuschütten, wenn wirklich alle Jubiläumsaktivitäten zu einem harmonischen Grosseffort werden sollen.

Ein grosser Teilerfolg für Solari wäre es bereits, wenn die Deutschschweizer endlich zur Kenntnis nähmen, dass lange nicht mehr alle Tessiner und Tessinerinnen heutzutage in Zoccoli herumlaufen, ständig ein munteres Liedchen à la «Bionda, bella bionda» auf den Lippen. Längst nicht mehr alle. Eigentlich nur noch die, welche von Tessiner Verkehrsbüros über den Gotthard in den Norden geschickt werden, um dort Reklame fürs echte Tessin zu machen ...

Ein echter Tessiner Risotto wie auch eine

echte Tessiner Polenta sind Spezialitäten, die ab und zu, besonders in festlicher Runde, gern genossen werden. Aber normalerweise isst der echte Tessiner von 1991 genau die gleichen kulinarischen Kostbarkeiten wie der echte Deutschschweizer, in erster Linie also typisch schweizerische Hamburger, Hot dogs und Aufgewärmtes aus dem Mikrowellenherd ...

Füttern verboten!

Aber lassen wir Nebensächliches wie das Essen beiseite, bei den 700-Jahr-Feierlichkeiten geht es schliesslich um Ideelles! Würden Ende des Jubeljahrens 1991 nur ein paar wenige Deutschschweizer mehr das Tessin und seine Bewohner etwas besser kennen und respektieren, Marco Solari hätte Grosses erreicht.

Oft ist man gerade als seit längerem im Tessin ansässiger Deutschschweizer entsetzt, wie sie sich hier unten aufführen – gewisse Deutschschweizer, einzeln oder, noch schlimmer, gruppen- oder vereinsweise, als simple Touristen oder stolze Rustico-Besitzer. Wenn es so weitergeht, müssen die Einheimischen bald einmal mit einem umgehängten Schild «Füttern verboten!» geschützt werden. Es ist nämlich erstaunlich, dass bisher noch keiner dieser «Züchlin» nach einem ausgiebigen Grotto-Besuch versucht hat, diese Exoten in ihrem Safari-Park «Ticino» mit Erdnüsschen oder Popcorn zu füttern ...

Seltsame Helden

Nein wirklich, zu viele Deutschschweizer benehmen sich im Tessin so, wie wenn beispielsweise sie ganz persönlich damals die Schlacht bei Giornico gewonnen hätten. Dabei, mamma mia! Als nämlich am 28. Dezember 1478 die 10 000 Mann des Herzogs von Mailand gegen Norden marschierten, standen ihnen vor Giornico ganze 600 Mann gegenüber, fast alles Leute aus der Gegend, hatte sich doch der grosse Haufen der tapferen und gut ausgerüsteten «Züchlin» bereits seit dem 16. Dezember Richtung Gotthard auf die Socken gemacht, um Weihnachten zu Hause im trauten Familienkreise zu feiern. Zurück in der vereisten Leventina blieben die armseligen Bergbauern, die kurzentschlossen die Socken über

ihre Zoccoli zogen und dank diesem besseren Halt gewährenden Trick das zu jener Zeit beste Heer besiegten – zum Ruhm und zur Ehre der nun 700jährigen Eidgenossenschaft. Als Gegenleistung schickte man diesen Tessinern dann kurz darauf für fast 300 Jahre eidgenössische Landvögte in den Süden. So fühlten sich die Tessiner bis 1798 (einige nicht ganz zu Unrecht bis in die jüngste Gegenwart) als letzte Schweizer Menschen behandelt.

Wenn das kein Grund ist, nun endlich auch denen, weit weg im Süden des Gotthards, 1991 Anlass zum gut- und gesamtschweizerischen Jubilieren zu geben!

Thomas Gottschalks Glückwünsche

«Wetten, dass die Schweiz auch im hohen Alter von 700 Jahren die Nase vorn hat, wenn sie – auf der Flucht vor Pleiten, Pech und Pannen im SRG-Fernsehen – bei ARD und ZDF in der ersten Reihe sitzt? In diesem Sinn – verstehen Sie Spass? – fröhliche Glückwünsche statt traurige Supertreffer.»

REKLAME

Warum

feiern Sie die SIEBEN Jahrhunderte nicht SIEBEN Wochentage lang hinter den SIEBEN Bergen? Sie können jetzt mit SIEBEN-Meilen-Stiefeln auch einen Geschenkgutschein verlangen.

Paul Gmür, Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano, Tel. 091-51 47 61